Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 112 (1967)

Heft: 1

Anhang: Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich : Organ des Zürcher kantonalen Lehrervereins : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, 6. Januar 1967, Nummer 1

Autor: Seiler, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER
IM KANTON ZÜRICH
Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung
ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL 61. JAHRGANG NUMMER 1 6. JANUAR 1967

Der Pädagogische Beobachter

ERNEUERUNG DES SEPARATABONNEMENTS FÜR 1967

Der «Pädagogische Beobachter» erscheint als Beilage der «Schweizerischen Lehrerzeitung» und ist somit für die Bezüger der letzteren gratis.

Interessenten haben aber auch die Möglichkeit, den «Pädagogischen Beobachter» separat zu abonnieren. Bestellungen nimmt die Redaktion entgegen (Adresse siehe Seite 4 unten).

Bisherige Separatabonnenten erhalten mit Nummer 1 des Jahrganges 1967 einen grünen Einzahlungsschein zugestellt.

Wir bitten Sie höflich, den Abonnementsbetrag von Fr. 4.- bis Ende Januar auf das Postscheckkonto 80—26949 (Zürcher Kantonaler Lehrerverein, 8700 Küsnacht) einzahlen zu wollen.

Für die Innehaltung des Termins sind wir Ihnen besonders dankbar. *Die Redaktion des PB*

Schulsynode des Kantons Zürich

AUSZUG AUS DEM PROTOKOLL ÜBER DIE VERHANDLUNGEN DER PROSYNODE

Mittwoch, den 24. August 1966, 14.15 Uhr, Walchetor, Zürich

Geschäfte:

1. Mitteilungen des Synodalpräsidenten.
2. Eröffnungen des Erziehungsrates.
3. Wünsche und Anträge an die Prosynode gemäss §§ 12 und 47 des Reglementes für die Schulkapitel und die Schulsynode.
4. Beratung der Geschäftsliste für die am 19. September 1966 in der Stadtkirche Winterthur stattfindende 133. Versammlung der Schulsynode des Kantons Zürich gemäss §§ 45 und 46 des Reglementes.
5. Verschiedenes.

1. Mitteilungen des Synodalpräsidenten

1.1. *Die Regelung des Begutachtungsverfahrens* ist noch pendent. Der Synodalvorstand strebt einen verbindlichen Erziehungsratsbeschluss an.

1.2. *Italienischkurse für Italienerkinder.* Der Erziehungsrat hat dieses Geschäft schon am 21. Juni 1966 abgeschlossen. Der Synodalvorstand wollte seine Vernehmlassung auf die Stellungnahme der Juni-Kapitelsversammlungen stützen und verpasste daher den Termin, der nie gesetzt wurde. Der Synodalvorstand bedauert die frühzeitige Erledigung dieses Geschäftes; um nicht übergangen zu werden, wird er künftig in ähnlichen Fällen die Kapitel kaum mehr begrüssen können.

2. Eröffnungen des Erziehungsrates

Herr Erziehungsrat Suter gibt bekannt:

2.1. Der *Lehrplan der Primarschule* wurde verabschiedet; er tritt auf Beginn des Schuljahres 1967/68 in Kraft.

2.2. Die *Gesetze über die Primar- und Sekundarlehrerausbildung* werden in einer der nächsten Erziehungsratssitzungen behandelt.

2.3. Die Kommission, welche die *Ausbildung der Hauswirtschaftslehrerinnen* überprüft, hat eine Umfrage über das Tagwerk der Hausfrau durchgeführt; diese Umfrage liefert die Grundlagen für die weitere Arbeit der Kommission.

2.4. Die Kommission, welche die *Einführung des 10. Volksschuljahres* überprüft, ist noch an der Arbeit.

2.5. *Kommission BS-Unterricht:* Der Vizepräsident ist Mitglied der Kommission und orientiert wie folgt: Dem Erziehungsrat wurde ein Zwischenbericht eingereicht mit dem Hauptergebnis, dass ein BS-Unterricht erteilt werden sollte, welcher für beide Konfessionen annehmbar ist. Es wurden zwei Subkommissionen gebildet. Die erste stellt einen neuen Stoffplan auf, die zweite befasst sich später mit der Aus- und Weiterbildung der BS-Lehrer.

2.6. Es wurde eine *Kommission «Koordination der kantonalen Schulsysteme»* eingesetzt.

2.7. Der Erziehungsrat beabsichtigt, eine *Arbeitsgruppe* zu ernennen, welche sich im Sinne eines beratenden Gremiums der Erziehungsdirektion mit den Problemen der *Schulung und der Einschulung fremdsprachiger Kinder* befasst.

2.8. Der Erziehungsrat hat die *Einführung von weiteren Freifächern an der Sekundarschule* genehmigt, mit der Einschränkung, dass diese erst ab 2. Semester erteilt werden dürfen.

2.9. *Ueberforderung der Schulkinder:* Die Kommission hat die Beratungen über die Verhältnisse in der Volksschule abgeschlossen; sie wird nächstens die entsprechenden Probleme an den höheren Schulen behandeln.

2.10. Der Entscheid, ob Vikare, welche vom OS abgeordnet werden, beim Besuch der Kapitel auch besoldet werden sollen, wurde noch nicht gefällt.

Herr Erziehungsrat Gubler gibt bekannt:

2.11. *Anschluss Sekundarschule–Mittelschulen:* Die Kommission hat den Bericht noch nicht abgeliefert; sie wartet den Entscheid des Bundesrates betreffend Anerkennung der Maturität Typus C ab.

2.12. *Vereinheitlichung der Aufnahmeprüfungen an den kantonalen Mittelschulen:* Der Erziehungsrat ist der Ansicht, dass die Berücksichtigung der Erfahrungsnoten, die Festlegung der Prüfungsfächer und die Gewichtung der mündlichen und der schriftlichen Prüfung vereinheitlicht werden sollten. Die Vorschläge betreffend Prüfung der Sechstklässler, welche ans Gymnasium übertreten wollen, sind eingetroffen und werden nun zu einem Bericht verarbeitet.

2.13. Die *Abtrennung der Handelsschule vom Technikum Winterthur* erweist sich als notwendig. Gründe: Ausbau der Handelsschule zur Maturitätsschule; Ausbau des Technikums.

3. Wünsche und Anträge an die Prosynode

Pendente Geschäfte (vgl. Jahresbericht 1965, Seite 29):

3.1. *Probleme der Mittelstufe:* Der Synodalvorstand konnte zum Bericht und zu den vorgeschlagenen Sofortmassnahmen Stellung nehmen und kam zu folgenden Ergebnissen:

a) Die Untersuchungen der Kommission haben klar gezeigt, dass eine Hebung der Stellung der Primarlehrerschaft *dringlich* ist.

b) Folgenden Forderungen sind nicht nur auf der Mittelstufe, sondern gleichzeitig auch auf der Elementarstufe baldmöglichst stattzugeben:

- Genehmigung der Schaffung einer Weiterbildungskommission,
- Unterstützung von Weiterbildungskursen,
- Erhöhung der Besoldung.

c) Dem Wunsch nach einer geringen Differenzierung der beiden Stufen könnte mit verschiedenen Ansätzen der Pflichtstundenzahl (z. B. Mittelstufe 28 Wochenstunden, Elementarstufe 30 Wochenstunden) entgegengekommen werden.

d) Die Elementarlehrerschaft hat sofort umfassende Studien der speziellen Stufenprobleme auszuarbeiten.

Das Geschäft wird abgeschrieben. Weiter wurden folgende zwei Geschäfte abgeschrieben:

3.2. *Reorganisation der Schulsynode:* Das abgeänderte Reglement kommt Ende 1966 zur Begutachtung.

3.3. *Studienurlaube für Volksschullehrer:* Die Anträge der Kommission wurden im neuen Reglement, welches zur Begutachtung kommt, berücksichtigt.

3.4. Der Wunsch der letztjährigen Prosynode, die *Durchführung des Examens* in der heutigen Form sei neu zu überprüfen, kann von der ED erst im Rahmen der nächsten Gesetzesrevision behandelt werden. Das Geschäft bleibt auf der Liste.

Neue Wünsche und Anträge

3.5. Fünfte ordentliche Kapitelsversammlung

Das Kapitel Winterthur-Süd reichte folgenden Antrag ein:

«Auf Beginn des Schuljahres 1967/68 ist den Schulkapiteln versuchsweise die Durchführung einer fünften ordentlichen Kapitelsversammlung zu bewilligen. Sie ist zeitlich nach Zahl und Dringlichkeit der Geschäfte anzusetzen.»

Der Antrag wird mit 28 Stimmen : 1 Stimme abgelehnt.

3.6. Pädagogische Grundlagenforschung

Es liegen 3 verschiedene Anträge der Kapitel Meilen, Winterthur-Nord und Horgen, des Kapitels Dielsdorf und des Synodalvorstandes vor.

Nach gewalteter Diskussion stimmen 28 Vertreter für und 7 Vertreter gegen die Ueberweisung des folgenden Antrages:

«Der Erziehungsrat wird ersucht, eine Stelle zu schaffen, die sich im Sinne der pädagogischen Grundlagenforschung mit den Fragen des zürcherischen Schulwesens befasst.»

4. Beratung der Geschäftsliste der Synodalversammlung 1966

Die Einladung mit der Geschäftsliste wird durchberaten und genehmigt.

5. Verschiedenes

Entschädigung des Synodalvorstandes

Die Kapitelspräsidentenkonferenz 1965 beantragte eine Erhöhung der Entschädigungen. Die Erziehungsdirektion hat die Begehren zurückgestellt. Die Präsidentenkonferenz 1966 empfahl, die Angelegenheit an der Prosynode nochmals zur Sprache zu bringen, da die Verhältnisse unhaltbar seien.

Kapitel Zürich, 3. Abteilung, stellt folgenden Antrag:

«Dem Erziehungsrat wird beantragt, die Entschädigungen für den Synodalvorstand seien zu erhöhen, so dass sie den Ansätzen des kantonalen und städtischen Lehrervereins sowie des Gesamtkonventes der Stadt Zürich entsprechen.»

Die Prosynode stimmt dem Antrag mit 30 Stimmen, ohne Gegenstimme, zu.

Schluss der Verhandlungen: 16.55 Uhr.

Der Synodalaktuar: *F. Seiler*

BERICHT ÜBER DIE 133. ORDENTLICHE VERSAMMLUNG DER SCHULSYNODE DES KANTONS ZÜRICH

Montag, den 19. September 1966, 09.15 Uhr in der Stadtkirche Winterthur

Geschäfte:

1. Eröffnungsgesang «Le vieux chalet», J. Bovet, 1879 bis 1951.
2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten.
3. «Mein Herz ist bereit», Geistliches Konzert für zwei Singstimmen, zwei Flöten und Continuo von Franzesco Zagatti, zweite Hälfte des 17. Jahrhunderts. Ausführende: Reformierter Jugendchor Winterthur. Leitung: Bernhard Henking.
4. Begrüssung der neuen Mitglieder.
5. Ehrung der verstorbenen Synodalen: Largo in a-Moll aus der Triosonate C-Dur von Johann Sebastian Bach. Organist: Jean-Pierre Druey.
6. «Von der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens», Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Hardmeier, Rektor am Realgymnasium Zürichberg, Zürich.
7. Berichte: a) der Erziehungsdirektion über das Schulwesen im Jahre 1965 (gedruckt im Geschäftsbericht 1965 des Regierungsrates), b) Synodalbericht 1965 (Beilage zum «Amtlichen Schulblatt» vom 1. Mai 1966), c) aus den Verhandlungen der Prosynode.
8. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. W. König.
9. Eröffnung der Preisaufgabe 1965/66.
10. Schlussgesang: «Unsere Schweiz», J. Bovet, 1879 bis 1951.

1. Eröffnungsgesang

«Le vieux chalet», von J. Bovet. Synodaldirigent: A. Brüngger.

2. Eröffnungswort des Synodalpräsidenten

Nach Begrüssung und Dank folgte das Eröffnungswort des Synodalpräsidenten:

Mit «Synodalarbeit ist Kleinarbeit – ist Dienst» leitet der Präsident sein Eröffnungswort ein. Er erwähnt dann die stürmisch verlaufene Abgeordnetenkonferenz vom März, in welcher sich betreffend Primarlehrerausbildung kein gemeinsamer Standpunkt der Zürcher Lehrerschaft finden liess, da die Meinungen zu divergierend und der Unsicherheiten zu viele waren. In diesem Zusammenhang ertönte der Ruf nach pädagogischer Grundlagenforschung; von ihr erwartet man grundsätzliche Klärung der wichtigsten pädagogisch-didaktischen Fragen im Zürcher Schulwesen. «Wir brauchen Ideen!» Diese werden nicht von der Verwaltung oder von Politikern erarbeitet, sondern von den Prak-

tikern, von Lehrern mit viel Erfahrung und Kenntnissen.

Anschliessend kommt der Präsident auf das Problem der Begabtenförderung zu sprechen. Er weist darauf hin, dass es für die Politiker effektvoller sei, sich der schwachbegabten oder geschädigten Schüler anzunehmen, und fragt sich, warum ein besonders begabter Schüler weniger demokratisches Recht auf spezielle, ihm gemässe Förderung haben soll. Es ist wohl entmutigend, feststellen zu müssen, dass dieses Problem schon 1896 durch Jakob Christinger, Pfarrer und Sekundarschulinspektor, anlässlich der Thurgauischen Schulsynode in einem Vortrag unter dem Titel «Die Förderung der Talente auf der Stufe der Volks- und Mittelschule» allgemeingültig formuliert wurde, ohne dass daraufhin entscheidende Lösungsschritte unternommen worden wären. Wenn die Begabten nicht immer voll beansprucht sind, werden sie Minimalisten; die Ursache der Mittelmässigkeit liegt also vielmehr bei der Schule als beim Schüler. Zu den verschiedenen Möglichkeiten der Begabtenförderung zählen besonders Leistungsklassen, Zusatzprogramme, Stipendien schon auf der Elementarstufe zur Beschaffung von Lektüre und Anschauungsmaterial, aber auch zur Ermöglichung von Instrumentalunterricht, von Ferien, Exkursionen und Reisen. Die Extraarbeiten bergen die Gefahr in sich, dass sie zum Spezialistentum führen; sie sollen aber lediglich eine Vertiefung und eine Verbreiterung der Allgemeinbildung herbeiführen. Für diese Art der Begabtenförderung müssen aber auch die Lehrer entsprechend geschult werden, da erhöhte intellektuelle und zeitliche Forderungen an sie gestellt werden, und da ihre Verantwortung noch erheblich grösser wird. Die Begabtenförderung verlangt eine gewaltige zusätzliche und ständige Weiterbildung. Neue Dienste und Institute oder eben die Stelle für pädagogische Grundlagenforschung könnten den Lehrern helfen, diese Aufgabe zu lösen. Mit der Aufforderung, die Gelegenheit aktiv zu nützen, viel brachliegendes Terrain urbar zu machen, eröffnet der Präsident die 133. ordentliche Versammlung.

3. Vorträge des Reformierten Jugendchores Winterthur

Unter der vorzüglichen Leitung von B. Henking gelangen die zwei Gesänge «Mein Herz ist bereit» und «Gloria Patri» zu schöner Wirkung.

4. Begrüssung der neuen Mitglieder

Der Synodalpräsident begrüsst die neuen Synodalen herzlich und gibt der Hoffnung Ausdruck, dass sie ihren Platz in der Synode zum Wohle und Gedeihen unserer Schüler und des zürcherischen Schulwesens in Verantwortung und Freude werden auszufüllen wissen.

5. Ehrung der verstorbenen Synodalen

Der Synodalpräsident würdigt die treue Arbeit der Verstorbenen, die sie im Dienste unserer Schule geleistet haben. Anschliessend verliest der Aktuar die Namen der 52 Dahingegangenen. Nachdem sich die Versammlung zu Ehren der Verstorbenen erhoben hat, erklingt zum Abschluss der Totenehrung das «Largo» in a-Moll aus der Triosonate C-Dur von J. S. Bach.

6. Von der Entwicklung des naturwissenschaftlichen Denkens, Vortrag von Herrn Prof. Dr. W. Hardmeier, Rektor am Realgymnasium Zürichberg, Zürich

Wiedergabe der Zusammenfassung des Referenten:

Albert Einstein hat einst die Naturwissenschaft als das grosse Abenteuer der Erkenntnis bezeichnet, und darum lohnt es sich, den Gedanken nachzugehen, welche die Naturforscher im Laufe langer Zeiten zum heutigen Stande der Wissenschaft geführt haben. Vor allem der Lehrer sollte diese Entwicklung kennen.

Die letzten hundert Jahre haben uns eine beispiellose technische Entwicklung gebracht, einen unaufhaltbaren und auch unumkehrbaren Prozess, dessen weitere Ziele wir nicht kennen.

Grundlage dieser Entwicklung war und ist das zunehmende Verständnis des Naturgeschehens, das dem Menschen ermöglicht, immer neue Kräfte der Natur in seine Dienste zu stellen. Niemand wird den Forschertrieb, der zu den heutigen Erkenntnissen geführt hat, verurteilen wollen; er ist dem denkenden Menschen tief eingeboren. Zu verurteilen sind jene Mächte, die das wachsende Wissen missbraucht haben und weiter missbrauchen.

Bereits das Altertum verfügte, wie die grossen Bauwerke zeigen, über viele technische Kenntnisse. Zwar fehlte damals die Möglichkeit der Ersetzung der Muskelkraft von Mensch und Tier durch Energie liefernde Maschinen fast ganz. Da auch kein Schutz des geistigen Eigentums bestand, blieben die technischen Kenntnisse Berufsgeheimnisse und gingen später teilweise mit ihren Trägern unter. Dazu kam, dass die geistige Führerschicht Handwerk und Technik gering achtete. Trotz den bewundernswerten Leistungen auf den Gebieten der Philosophie, der Mathematik und der Geometrie blieben darum die naturwissenschaftlichen Kenntnisse bescheiden, vor allem auch wegen der Unterschätzung der Ergebnisse von Beobachtungen und der gleichzeitigen Ueberschätzung der menschlichen Denkfähigkeit.

Naturwissenschaftliche Forschung ist nicht blosses Nachdenken über die Natur, sondern es ist Auswertung von Beobachtungen, verlangt Anpassung des Denkens an die Ergebnisse dieser Beobachtungen und Ordnen der Gedanken zu einem in sich widerspruchsfreien System. Es verlangt ein von der Intuition gelenktes Denken, das nicht von einem Computer geleistet werden kann.

Die heutige Naturwissenschaft ist ein Kind der Neuzeit, des Beginnes des grossen geistigen Umbruches, der mit der Reformation einherging, wobei die Entwicklung auf naturwissenschaftlichem Gebiet nur sehr zögernd einsetzte.

Leonardo da Vinci war nicht nur ein grosser Künstler, sondern auch als Forscher seiner Zeit weit voraus, stellte er doch bereits die Forderung auf, dass alle Vorgänge auf natürliche Ursache zurückgeführt werden müssten. *Galilei* verdanken wir neben seinen Leistungen auf dem Gebiete der Mathematik und der Geometrie eine Reihe von auf Beobachtungen begründeten physikalischen Erkenntnissen. Ihm war es vergönnt, als erster Mensch mit einem Fernrohr den Himmel zu durchforschen, die Mondberge, die Sichelgestalt der Venus und den Saturnring zu entdecken und in den vier Monden, die den Jupiter frei im Raum umkreisen, einen nach seiner Meinung überzeugenden Beweis des Kopernikanischen Weltsystems zu finden. Gleichzeitig gelang *Kepler* durch sorgfältige Auswertung fremder und eigener Beobachtungen die Entdeckung der genauen Gesetze der Planetenbewegung.

Eine Generation später schuf *Newton* seine Mechanik, in welcher er, basierend auf wenigen Grundgesetzen, fast alle damals bekannten Naturerscheinungen zu erklären vermochte. Die Entdeckungen auf dem Gebiete der Elektrizität fanden erst im letzten Jahrhundert in

Faraday, dem Schöpfer des Begriffes des elektromagnetischen Feldes, ihren Deuter. Noch dauerte es viele Jahrzehnte, bis die neuen Erkenntnisse technische Anwendung fanden; aber die Grundlage für die rasche Weiterentwicklung war damit geschaffen.

Später zeigte sich, dass die in der sogenannt «klassischen Physik» zusammengefassten Gesetze, welche das Verhalten der von uns direkt wahrnehmbaren Körper beschreiben, auf zwei Gebieten versagen. Bei sehr grossen Geschwindigkeiten vermag nur die Relativitätstheorie *Einsteins* die Erscheinungen zu erklären. Für die Deutung der Vorgänge auf atomarem Gebiet, in der Kernphysik und bei der Ausstrahlung und Absorption von Licht aller Wellenlängen muss die Quantentheorie herangezogen werden, die wir *Planck, Bohr, Schrödinger, Heisenberg, Dirac* und *Pauli* verdanken. Die beiden Theorien bedeuten Ausweitungen des menschlichen Denkens, die weit über alles direkt Anschauliche hinausgehen.

Die physikalische Methode der Forschung hat heute auf allen naturwissenschaftlichen Gebieten Eingang gefunden. Ihr ist Grosses zu verdanken, vor allem auch auf dem Gebiete der Medizin. Der echte Naturwissenschaftler kennt aber auch die Grenzen seines Wissens und seiner Möglichkeiten. Er weiss, dass seinen Forschungen nur ein eng begrenzter Teil dessen zugänglich ist, was für uns Menschen wesentlich ist und worin wir die höchsten Werte sehen.

Der Synodalpräsident dankt dem um Wissenschaft, Bildung und Kunst gleichermassen verdienten Referenten für das ausgezeichnete, anschauliche Referat.

7. Berichte

Sämtliche Berichte, 7a, b, c der Geschäftsliste, werden von der Versammlung stillschweigend genehmigt.

8. Ehrung der Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst

Nachdem der Aktuar die Namen der 28 Kolleginnen und Kollegen mit 40 Jahren Schuldienst verlesen hat, spricht Herr Erziehungsdirektor Dr. W. König zur Synodalversammlung. Er dankt den Jubilaren im Namen aller Schüler, der Behörden und des Staates für ihre Arbeit während eines Berufsalters und wünscht ihnen Gesundheit, Befriedigung und Erfolg bei ihrer weiteren Arbeit an unserer Jugend. Der Erziehungsdirektor dankt aber auch der gesamten Zürcher Lehrerschaft für ihre gute Arbeit und schliesst eine kurze Uebersicht über die im letzten Jahr entstandenen Bauten und Projekte für Volks-, Mittel- und Hochschulen an. Er erwähnt, dass trotz des Lehrermangels im letzten Jahrzehnt die Klassenbestände um rund 20 Prozent gesenkt werden konnten und dass nun vor allem die Schwierigkeiten betreffend Nachwuchs bei den Mittel- und Hochschullehrern überwunden werden müssen. Der zürcherischen Lehrerschaft sichert der Erziehungsdirektor die verständnisvolle Prüfung ihrer Anträge zu; er bittet die Lehrerschaft, grosse Anstrengungen zu unternehmen, um ein Auseinanderfallen durch Ueberschätzung von Stufeninteressen zu verhindern und ruft die gesamte Lehrerschaft zu aktiver Mitarbeit im Interesse des Ganzen auf.

9. Eröffnung der Preisaufgabe 1965/66

Die Arbeit «Vorschläge zur Förderung der Begabten in der Volksschule» wird mit einem Preis von Fr. 200.– ausgezeichnet.

Preisgewinner: Max Zimmermann, PL, Holzweidstrasse, Hinwil.

10. Schlussgesang

Die 133. Synodalversammlung wird um 11.45 Uhr mit dem Schlussgesang «Unsere Schweiz» von J. Bovet geschlossen.

Der Aktuar: *F. Seiler*

40 Jahre ELK

In der schönen Aula des Gottfried-Keller-Schulhauses fand am 23. November 1966 die 40. ordentliche Jahresversammlung der ELK statt. Trotz des prächtigen Herbsttages erschienen über 150 Mitglieder und Gäste zu diesem festlichen Anlass. Der scheidende Präsident, Robert Merz, begrüsste ausser den Vertretern der drei übrigen Konferenzen auch die Herren Seiler, Aktuar des Synodalvorstandes, Erziehungsrat Suter und H. Küng vom ZKLV. Herr A. Lüthi verteilte Werbeschriften des Schweizerischen Bundes für Jugendliteratur. Als dessen Präsident warb er für die Anliegen seiner Kommission, welcher auch Fräulein A. Hunger und K. Kuprecht aus unsern Reihen angehören.

Die Geschichte und Ziele der ELK zeichnete der Präsident in seinem Bericht aus persönlicher, zwanzigjähriger Mitwirkung und vergass nicht die Verdienste seiner Vorgänger und langjährigen Mitarbeiter: E. Bleuler, O. Klaus, Hans Grob, Emilie Schäppi, Gottlieb Merki, Rud. Schoch, R. Egli u. a., zu erwähnen. Die vielen Jahrbücher und Lehrmittel aufzuzählen, die in diesen 40 Jahren in fast regelmässiger Folge geschaffen worden sind, erübrigt sich; den interessierten Mitgliedern sind noch viele ohnehin gegenwärtig.

Wahlen

Aus dem Vorstand scheiden aus:
Robert Merz, Stäfa, Präsident seit 1946,
Gertrud Bänninger, Quästorin, seit 1948,
Helmut Staub, Verlagsleiter, seit 1961.

Vizepräsidentin Fräulein Sigg und Dr. h. c. Rudolf Schoch dankten dem abtretenden Präsidenten für seine zahlreichen Verdienste auch als Lehrmittelverfasser, als Kommissionsmitglied und als Mitarbeiter in der IKA. Er wird dort neben Fräulein L. Wetter, der neuen Präsidentin, weiter auf interkantonaler Ebene tätig sein. Ebenso wird Fräulein Bänninger als grosse Methodikerin und eifrige Korrektorin eine grosse Lücke hinterlassen. R. Merz konnte als *neuen Vorsitzer Herrn Armin Redmann, Zürich,* vorstellen. Dieser fand sympathische Worte zur freudigen Uebernahme des Amtes. Als neuer Verlagsleiter wurde Herr Erwin Stabinger, Winterthur, gewonnen.

Beide wurden ehrenvoll gewählt. Die verbleibenden Vorstandsmitglieder Fräulein Sigg, Fräulein Blumenstein (Quästorin), Herr Walter Staub und Herr Hermann Witzig (Aktuare) wurden bestätigt.

Anschliessend an den geschäftlichen Teil wurden den Besuchern zur Feier des Tages einige besinnliche Glossen zu Gemüte geführt. Das Kabarett Glattbruch zeigte: «Es müffelet, es mäggelet.» Das Programm wurde mit grossem Beifall aufgenommen. –

40 Jahre ELK – eine lange Zeit! Wie manches wertvolle Programm für den Unterricht auf unserer Stufe fand seit 1926 bis über die Kantonsgrenzen hinaus dankbare Aufnahme! *Wi*

Redaktion des «Pädagogischen Beobachters»: Konrad Angele, Alpenblickstr. 81, 8810 Horgen